

Wohngebiet passt zur Stadt

„Im hohen Rain“ wird CO₂-neutral gebaut

(dav) Ein kohlendioxid-neutrales Wohngebiet, das zur Klimaschutzpolitik der Stadt Waiblingen passt und das sich auf die lange Kette ökologischer Projekte der Stadt fädeln lässt, wächst derzeit „Im hohen Rain“ heran: nach enger Abstimmung mit Stadt und Stadtwerken Waiblingen werden auf dem früheren „Hahn“-Areal an der Schorndorfer Straße fünf Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 59 Wohneinheiten gebaut.

Projektbau Pfeleiderer schafft auf der Konversionsfläche eines ehemaligen Autohauses in innenstadtnaher Lage attraktive Wohnungen, zehn Prozent davon zählen – gemäß der üblichen Vorgabe des Gemeinderats – zum kostengünstigen Wohnungsbau, das stellte Oberbürgermeister Andreas Hesky am Mittwoch, 6. Februar 2019, bei einem Festakt im Bürgerzentrum nach der „Grundsteinlegung“ auf dem Baugelände fest. Obwohl in Waiblingen in den vergangenen Jahren viele neue Wohnungen geschaffen worden seien, sei die Nachfrage unvermindert hoch. Hesky: „Das ist kein Wunder, denn Waiblingen ist eine attraktive Stadt zum Arbeiten und zum Leben“.

Sich der Herausforderung stellen

Konversion und Neubebauung „Im hohen Rain“ seien in enger Abstimmung mit der Stadt angegangen worden. CO₂-neutrale Wohnquartiere zu schaffen, sei eine Herausforderung, der sich nicht alle stellten, wenn man sich auch schon heute fragen könne, warum eigentlich nicht alle CO₂-neutral bauten oder Wohnungskäufer das von ihren Bauträgern verlangten. Schließlich sei es möglich – und das zu wirt-

schaftlichen Konditionen. Wer heute schon baue oder solches Wohneigentum erwerbe, sichere Werthaltigkeit und die Zukunft.

Dieses Quartier sei das erste CO₂-neutrale in der Kernstadt und das erste, für das der Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft des Landes, Franz Untersteller, nach Waiblingen gekommen sei, verdeutlichte der Oberbürgermeister weiter; es sei aber nicht das einzige und nicht das allererste in Waiblingen. Mit dem Neubaugebiet Berg-Bürg in Waiblingen-Bittenfeld habe die Stadt ein weiteres klimaneutrales Baugebiet. Erst vor einer Woche wurde dort der Abschluss der Erschließungsarbeiten und der Beginn der Wohnbebauung gefeiert (wir berichteten in unserer Ausgabe vom 7. Februar). Ein ganzes Neubaugebiet wie das in Bittenfeld mit 130 Wohneinheiten und einer Vielzahl von privaten Bauherren und auch Bauträgern unter einem Hut und klimaneutral auf den Weg zu bringen – „das war etwas Besonderes!“.

Waiblingen setzt sich hohe Ziele

Seit 1995 ist Waiblingen Mitglied im Klimabündnis europäischer Kommunen. 1998 wurde ein umfangreiches Klimaschutzkonzept erarbeitet. 2007 erhielt Waiblingen zum ersten Mal die Auszeichnung „European Energy Award“ in Silber, 2018 schließlich in Gold, jeweils im Rahmen des europaweiten Zertifizierungssystems der kommunalen Klimaschutzarbeit. 2010 wurde Waiblingen zur Energiemusterkommune Baden-Württemberg gewählt. Seit 2016 ist Waiblingen Unterzeichner des Klimapaktes Baden-Württemberg. Im Stadtentwicklungsplan 2030 stellt das Thema Klimaschutz eines der zentralen Themen dar.

Nahwärme, Fotovoltaik, extra hohe Dämmung und E-Tankstellen

Für die Kohlendioxid-Neutralität im Wohngebiet „Im Hohen Rain“ haben Stadt und Stadt-



Die „Zeitkapsel“ für das CO₂-neutrale Neubaugebiet „Im hohen Rain“, befüllt mit städtebaulichem Vertrag und Bebauungsplan, mit Titelblättern von Tageszeitungen und vom „Stauffer-Kurier“ sowie einem Euro-Schein, wird eingemauert: am vergangenen Mittwoch, 6. Februar 2019, taten dies gemeinsam (v.l.n.r.) Geschäftsführer Klaus-Martin Pfeleiderer, Oberbürgermeister Andreas Hesky, Landesumweltminister Franz Untersteller, die SPD-Stadträtin Sabine Wörner sowie die FDP-Stadträtin Julia Goll und Manfred Bohn, Direktor Firmenkunden der Kreissparkasse Waiblingen. Dabei, aber nicht auf dem Bild waren auch die Stadträte Dr. Siegfried Kasper (CDU-Fraktion) und Siegfried Bubeck (FW-DFB-Fraktion). Foto: David

werke Waiblingen gemeinsam mit Pfeleiderer Projektbau folgende Maßnahmen erarbeitet, fest- und umgesetzt: Energieversorgung über die Nahwärme der Stadtwerke, Belegung aller Dachflächen mit hochwertigen Fotovoltaik-Modulen für die Stromversorgung, Unter-

schreitung der höchstzulässigen Transmissions-Wärmeverluste um zehn Prozent, will heißen extra hohe Dämmung der Gebäude; E-Ladesäulen für die Elektromobilität in unmittelbarer Nähe bei den Stadtwerken sowie an jedem Kfz-Stellplatz.

Projektbau Pfeleiderer stelle sich den Herausforderungen der Zukunft für die Menschen in der Region und sei immer am Puls der Zeit, betonte Geschäftsführer Klaus-Martin Pfeleiderer, der, wie er sagte, als Vater und Unternehmer seinen Beitrag zum Umweltschutz leisten wolle.

Alles fürs Häusle in zwei Messehallen

Bau, Energie, Umwelt

Alles auf einem Fleck nämlich in den Messehallen auf dem Gelände des Beruflichen Schulzentrums Waiblingen im Gewerbegebiet Ameisenbühl finden Häuslesbauer oder Renovierungswillige am Wochenende Samstag, 16. Februar, von 10 Uhr bis 18 Uhr und am Sonntag, 17. Februar 2019, von 11 Uhr bis 18 Uhr. Mit vertreten: die Stadt Waiblingen.

Zahlreiche Aussteller werden anzutreffen sein, die über Bauen, Energie und Umwelt informieren. Darunter auch die städtische Abteilung Umwelt, die Auskunft zu Förderprogrammen und Energiegesetzen gibt oder neuste Trends aufzeigt wie zum Beispiel klimaneutrales Bauen, wie es derzeit an zwei Stellen in der Stadt geschieht: Berg-Bürg II in Bittenfeld und Im hohen Rain in der Kernstadt.

Wer nachhaltig bauen oder sanieren will, muss auch auf regenerative Energien setzen. Verschiedene Förderprogramme von Bund, Land oder Stadt Waiblingen tragen zur Wirtschaftlichkeit bei.

Informationen dazu gibt’s am städtischen Stand in Halle 2, gleich neben der Energieagentur Rems-Murr. Auch die Stadtwerke Waiblingen als Top-Lokalversorger in den Sparten Strom und Gas sind in dieser Halle vertreten.

An beiden Tagen: Vorträge

An beiden Tagen werden Vorträge angeboten. Am Samstag geht’s um 11.05 Uhr los: Jürgen Menzel, Geschäftsführer der Energieagentur Rems-Murr, spricht über „Energiekosten sparen mit Pumpentausch“. Bis am frühen Nachmittag folgen weitere Vorträge: zur Wahl des richtigen Fußbodenbelags, Klimaanlage, Smarthome oder Häusern aus Holz.

Am Sonntag beginnt der erste Vortrag um 11.15 Uhr: dann geht’s um die Brennstoffzelle. Bis nach 17 Uhr stehen weitere Themen wie Fotovoltaik, Wärme aus Sonne und Holz, Trinkwasserleitungen, Dachdämmung, gesundes Wohnen oder Wohnraumerweiterung im Mittelpunkt. Die Teilnahme daran ist kostenfrei.

www.zvw.de/messen

Klärende Gespräche mit der Telekom geführt

Stadt Waiblingen tritt nun dem Zweckverband „Breitbandausbau Rems-Murr“ bei

(dav) Die Zeiten knatternder Modems neben dem Heimcomputer sind längst passé und abgelöst von denjenigen, in welchen die Ingenieurin im Homeoffice arbeitet und ihre vielschichtigen Arbeitsergebnisse zum Beispiel mit anderen austauschen will. Und das nicht nur möglichst rasch, sondern auch noch mit der Sicherheit, dass selbst eine große Menge digitaler Daten ihren Weg sicher durch die Glasfaserkabel findet. Kurz: es braucht „Schnelles Internet“ in Gewerbegebieten ebenso wie in Behörden und Privathaushalten. Die Stadt Waiblingen tritt dem Zweckverband „Breitbandausbau Rems-Murr“ deshalb bei – nach reiflicher Prüfung.

Den Beitritt hat der Gemeinderat in seiner Sitzung am Dienstag, 12. Februar 2019, einstimmig, bei drei Enthaltungen, beschlossen. Die Stadt unternimmt diesen Schritt durchaus nicht ohne Weiteres und auf Verdacht, sondern, wie Oberbürgermeister Andreas Hesky gegenüber den Stadträtinnen und Stadträten verdeutlichte, erst nach klärenden Gesprächen mit der Telekom. Denn eigentlich hat die Stadt in den Stadtwerken Waiblingen GmbH, ihrer 100-prozentigen „Tochter“, schon seit langen Jahren einen zuverlässigen und qualitativ hochwertigen Partner, der günstig und bedarfsorientiert für Breitbandanschlüsse sorgt. Ob durch eine Kooperation mit der Telekom diese bereits geschaffenen Investitionen werthaltig bleiben, das galt es zu prüfen, denn die Telekom hatte sich in jüngerer Vergangenheit, wie der Oberbürgermeister betonte, alles andere als kooperativ verhalten.

Außer Telekom auch andere Partner

Beispiel Neubaugebiet „Berg-Bürg II“ in Bittenfeld: über bereits von den Stadtwerken verlegte Glasfaserkabel packte die Telekom einfach ihre eigenen. Ebenso geschah das auf dem künftigen Wohngelände des früheren Krankenhauses und auf dem Hahn-Areal, das derzeit privat überbaut wird. „Auch die aggressive Ansprache und Werbung in Waiblinger Gewerbegebieten, in denen die Stadtwerke schon tätig waren, war nicht gerade vertrauensbildend“, bedauerte Hesky.

„Eine ungute Situation“, die sinnlos sei und überdies Vermögen vernichte, solches Verhalten sei nicht gerade volkswirtschaftlich. Besser sei der „Open Access“, das bedeute: ein Netz, auf dem alle tätig werden könnten; der Kunde könne so seinen Provider auswählen. Angestrebt werde ein Miteinander „auf Augenhöhe“ und unter Wettbewerbsbedingungen.

Beim „Letter of Intent“, bei der Absichtserklärung der Telekom gegenüber den Kommunen, in der sie von 1,1 Milliarden Euro Investitionen bis 2030 sprach, 180 Millionen davon im

Rems-Murr-Kreis, gelte es demnach sehr auf die Details zu achten und genauer hinzuschauen, schließlich sollte die Telekom ihr zunächst dominantes Verhalten nicht aufrecht erhalten können.

Die Stadt habe, alles in allem, also erst einmal keine Not gesehen, dem Zweckverband beizutreten, sagte Oberbürgermeister Hesky weiter. Auch andere Städte in der Nachbarschaft, die mit ihren Stadtwerken gut kooperierten, hätten ähnlich skeptisch überlegt wie Waiblingen: einen Sinn ergebe der Beitritt nur bei guter Zusammenarbeit. Und da seien ja auch noch die Kooperationen der Stadtwerke Waiblingen mit anderen Partnern wie Net-Com oder Unitymedia.

Nicht, dass die Stadt die regionalen Ziele eines Breitbandausbaus nicht unterstütze – weit gefehlt. Allerdings dürfe der Ausbau des Glasfaser Systems nicht auf 90 Prozent der Privathaushalte begrenzt werden – 100 Prozent seien das klare Ziel. Und deshalb sollten auch weiterhin mehrere Partner im digitalen Boot sitzen und der Blick nicht ausschließlich auf die Telekom fokussiert bleiben, meinte Hesky. Etwas, was bisher mit dem Beitritt zum Zweckverband durchaus nicht vorgesehen war, die Stadt aber durch Verhandlungen erreichte.

Rahmenbedingungen deutlich verbessert, Positionen konkreter

Wie nämlich würde ein Zweckverband Rems-Murr aussehen, wenn wichtige Kommunen in diesem Kreis ihm nicht beiträten? Schwierige Gemengelage. Es folgten besagte ausführliche

Ideen zum Stadtteil Korber Höhe entwickeln

Termin notieren
„Gemeinsam auf der Höhe“ ist nicht nur der Arbeitstitel für die Auftaktveranstaltung am Samstag, 16. März 2019, von 13.30 Uhr bis 18 Uhr im Ökumenischen Haus der Begegnung auf der Korber Höhe, Schwalbenweg 7, sondern für das Bürgerbeteiligungs-

projekt insgesamt. Dazu sind alle Bewohnerinnen und Bewohner eingeladen. Das Landesministerium für Soziales und Integration fördert das Projekt innerhalb des Stadtentwicklungsprogramms „Quartier 2020“. Gemeinsam soll die Entwicklung im Stadtteil durch Ideen, Diskussionen und Austausch rund um das Thema Älterwerden voran gebracht werden. Themen sind „Zusammenleben der Generationen“, „Möglichst lang selbstständig zu Hause leben“ sowie „Versorgung und Mobilität“. Weitere Themenvorschläge sind möglich. Per Zufallsauswahl werden 300 Personen eingeladen, die Veranstaltung ist aber offen für alle.

Gespräche zwischen Telekom, Stadtwerken und Stadt Waiblingen. Die Rahmenbedingungen seien nun deutlich verbessert, einige Positionen konkretisiert, unterstrich der Oberbürgermeister. Und es liege eine neue Zweckverbandssatzung vor, gemäß der es nicht mehr zwingend erforderlich sei, „nur und überhaupt“ mit der Telekom einen Kooperationsvertrag abzuschließen; jeder andere Telekommunikationspartner im Breitbandausbau darf es auch sein. Mittlerweile sind auch die Städte Fellbach und Weinstadt beigetreten. Der Zweckverband, der noch im Februar gegründet werden wird, ist zeitlich bis Ende 2030 befristet.

So geht es weiter

Dem Beitritt zum Zweckverband stand also nichts mehr im Wege, noch dazu, da die Kosten vom Landkreis getragen werden, was freilich indirekt über die Kreisumlage finanziert wird.

Die Zweckverbände der Landkreise und die Landeshauptstadt werden der „Breitband-Kompetenz-Center GmbH“ bei der Wirtschaftsförderung der Region Stuttgart beitreten. Auf diese Weise hat die Stadt Waiblingen die Chance gewahrt, auf die Verhandlungen zum Kooperationsvertrag mit der Telekom, den diese GmbH wiederum mit der Telekom abschließt, Einfluss zu nehmen, denn die Rahmenvereinbarung soll durch einzelne Kooperationsverträge zwischen Telekom und dem Zweckbandmitglied Stadt Waiblingen konkretisiert werden. Noch ist allerdings überhaupt nichts „abgeschlossen“, die Verhandlungen laufen.

Der Hintergrund: Absichtserklärung und Ziele

Am 2. Juli 2018 hatten die Region Stuttgart, die Landeshauptstadt und die fünf Landkreise Böblingen, Esslingen, Göppingen, Ludwigsburg sowie der Rems-Murr-Kreis mit der Deutschen Telekom AG („Telekom“) eine Absichtserklärung für die künftige Kooperation in Sachen Breitbandausbau unterzeichnet. Ziel der Kooperation ist es, den Breitbandausbau mit einem gigabitfähigen Glasfaseranschluss voranzubringen.

Die wichtigsten Ziele sind dabei der Anschluss aller unterversorgten Gebiete – das bedeutet weniger als 30 Megabits pro Sekunde, sogenannte „weiße Flecken“ – an schnelleres Internet mit 100-200 Mbit/s bis zum Jahr 2020; außerdem die Anbindung aller Gewerbegebiete mit Glasfaser bis 2025; sonstige Unternehmensstandorte folgen sukzessive bis 2030; die Anbindung aller förderfähigen Schulen mit Glasfaser bis 2025; die Anbindung von 50 Prozent aller Privathaushalte in der Fläche mit Glasfaser bis Ende 2030. Als „versorgt“ zählt auch, wenn die Unternehmen oder Haushalte Zugang zu FTTH, also zu „Fibre To The Home“, haben, d.h. wenn die Glasfaserkabel vor dem Haus liegen und ein Anschluss hergestellt werden kann. Überdies soll die Region Stuttgart als erste im Bundesgebiet „5G Region“ werden.

Um diese Ziele zu erreichen, war und ist vorgesehen, dass möglichst alle 179 Kommunen der Region in eine enge Kooperation mit der Telekom eintreten. Um diese Kooperation zu erreichen, ist Voraussetzung, einem Zweckverband, der in jedem Landkreis gegründet wird, beizutreten.

Gremium unterstützt Vorgehen

Dass die geänderten Rahmenbedingungen in den Beschlussvorschlag für den Gemeinderat aufgenommen werden, das wünschte sich ALi-Stadtrat Alfonso Fazio, damit nämlich der Beitritt nicht so „bedingungslos“ klinge. Oberbürgermeister Hesky erklärte jedoch, dass dieser Beitritt, der nur von Seiten der Stadt erfolgen könne, nicht von Seiten der Stadtwerke, in der Tat zunächst die schlichte Tatsache abbilde; die Kooperationsverträge im Detail würden dann die Stadtwerke mit der Telekom vorbereiten und abschließen. Nicht zuletzt über den Aufsichtsrat der Stadtwerke GmbH, dem ja ausschließliche Gemeinderatsmitglieder angehören, würde dieses Gremium selbstverständlich über Einzelheiten informiert.

Die inzwischen geänderten Verhältnisse veranlassten SPD-Stadtrat Roland Wied zu der Haltung, die Stadt könne nun guten Gewissens dem Zweckverband beitreten. Es sei sinnvoll, in der ganzen Region „an einem Strang zu ziehen“. Trotzdem sei es wichtig, dass das Geschäftsfeld „Breitbandausbau“ bei den Stadtwerken erhalten bleibe, sie brächten wichtige Erfahrungen mit. Zu erhalten gelte es außerdem die dortigen Arbeitsplätze und die Wertschöpfung. Würde man den Breitbandausbau jedoch mit den Waiblinger Stadtwerken ganz allein weiterführen, sei man sicherlich gnadenlos dem Wettbewerb ausgesetzt.

„Begeisterung sieht anders aus!“, sagte FDP-Stadträtin Julia Goll über den bevorstehenden Beschluss; sie wolle eher aus der Not heraus die Sache nicht ablehnen. Die Telekom habe sich in der Vergangenheit nicht gut verhalten, ihr jetziges Angebot sei halberzig und bestätige wiederum keine 100-prozentige Ausstattung der Privathaushalte mit schnellem Internet bis 2030. Zudem: in einer immer digitaler werdenden Welt seien persönliche Daten und deren Verarbeitung ein Vermögen wert. Sie riet: „Wachsam auf allen Ebenen bleiben!“

CDU-Stadtrat Dr. Siegfried Kasper wollte den Schritt in den Zweckverband hinein jedenfalls tun, trotz Unwägbarkeiten, denn nur wenn die Stadt von Anfang an dabei sei, könne sie die Geschicke auch entsprechend lenken. Nicht beizutreten bedeute einen Verlust an Information und Mitbestimmung. Und die Kosten trage die Stadt ja indirekt ohnehin mit. Dennoch gelte es, die Augen offen zu halten.

Für die Stadt konnte DFB-Stadtrat Siegfried Bubeck keinen Nachteil erkennen, kein Kostenrisiko und austreten könne sie aus dem Zweckverband außerdem. Wichtig sei nun, die Synergieeffekte zu nutzen. Und BÜBi-Stadtrat David Krammer ergänzte, dass die Stadt womöglich von Telekom überrollt würde, wenn sie dem Zweckverband nicht beiträte.

Weltweit im Netz

Amtsblatt „Stauffer-Kurier“

Wer das Amtsblatt der Stadt Waiblingen am Bildschirm lesen will, findet den „Stauffer-Kurier“ bei www.waiblingen.de auf der Homepage unter „Schnell gefunden“. Wer die digitale Ausgabe „frei Haus“ geliefert bekommen will, schreibe einfach eine E-Mail an birgit.david@waiblingen.de. Wer ihn einmal nicht erhalten haben sollte: gleiche E-Mail-Adresse, Telefon 5001-1250.